Elbphilharmonie
Konzerte
2015/2016

Around the World

Fatoumata Diawara
& Roberto Fonseca
Maria Farantouri
& Taner Akyol Trio
Taksim Trio
Dhafer Youssef

www.elbphilharmonie.de

BMW
Niederlassung Hamburg

NDR Info

Perfektes Zusammenspiel von technologischer Innovation und stilsicherem Design: Der neue BMW 7er setzt mit wegweisenden Neuerungen, wie z. B. der BMW Gestiksteuerung, dem hocheffektiven BMW Laserlicht, dem ferngesteuerten Parken und dem BMW Touch Command, neue Maßstäbe in Sachen Komfort und Fahrfreude.

Der neue BMW 7er – der Anspuch von morgen.

BMW AG Niederlassung Hamburg
www.bmw-hamburg.de

Hauptbetrieb
Offakamp 10-20
22529 Hamburg
Tel.: 040-55301-10

Filiale City Süd
Süderstraße 133-141
20537 Hamburg
Tel.: 040-55301-20

Filiale Wandsbek
Friedrich-Ebert-Damm 120
22047 Hamburg
Tel.: 040-55301-30

Filiale Bergedorf
Bergedorfer Straße 68
21033 Hamburg
Tel.: 040-55301-40

Filiale Elbvororte
Osdorfer Landstraße 50
22549 Hamburg
Tel.: 040-55301-50

Around the World

Vier Konzerte im Großen Saal der Laeiszhalle, jeweils um 20 Uhr

Fatoumata Diawara & Roberto Fonseca

Gemeinsam ergründen »Fatou« und Fonseca die afrikanischen Wurzeln des kubanischen Son und bereichern die traditionelle Musik Malis um Jazz, Pop und Funk.

Montag, 30. November 2015

Maria Farantouri & Taner Akyol Trio

Zur Legende wurde die griechische Sängerin als Interpretin und Muse von Mikis Theodorakis. Nun singt sie Lieder des kurdischen Lautenvirtuosen Taner Akyol.

Montag, 7. Dezember 2015

Taksim Trio

Live aus den Teestuben Istanbuls: Das Taksim Trio präsentiert klassische türkische Musik, gepaart mit Jazz und gewürzt mit einer ordentlichen Prise Virtuosität.

Donnerstag, 25. Februar 2016

Dhafer Youssef

Auf seinem Album »Birds Requiem« verschmilzt der tunesische Sänger und Oud-Meister Dhafer Youssef Muezzin-Gesänge mit atmosphärischem Jazz.

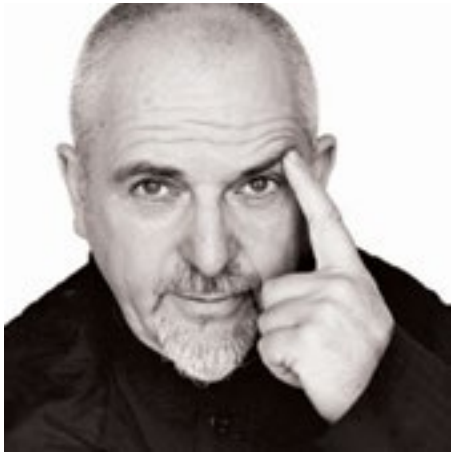
Donnerstag, 14. April 2016

In Kooperation mit der Karsten Jahnke Konzertdirektion

Wenn schon, denn schon

Der Begriff »Weltmusik« ist ein Klischee? Nicht, wenn man ihn richtig versteht.

Wenn schon Weltmusik, dann richtig! So könnte man die Haltung der Reihe *Around the World* wohl zusammenfassen. Denn eigentlich handelt es sich bei dem Ausdruck »Weltmusik« ja nur um ein Etikett für CD-Abteilungen und Musikmagazinressorts – noch dazu um ein eher unglückliches, weil es so ziemlich alle Musik meint, die nicht unter Rock/Pop oder Klassik fällt: kubanischen Son, indische Ragas oder portugiesischen Fado, um nur einige willkürliche Beispiele zu nennen. Als (mehr oder weniger unfreiwilliger) Erfinder des Begriffs darf Ex-Genesis-Frontmann Peter Gabriel gelten, der in den 80ern das Festival »World of Music, Arts and Dance«, kurz WOMAD, und das dazugehörigen Label Real World Records ins Leben rief.



Peter Gabriel prägte den Begriff »Weltmusik«

Konnte der aufgeschlossene Hörer bei Gabriel die ganze »Welt der Musik« entdecken, geht die Serie *Around the World* in der aktuellen Spielzeit noch einen Schritt weiter. Sie bringt nämlich nicht nur Künstler aus verschiedenen Ländern in die altehrwürdige Laeiszhalle, sondern auch gemeinsam auf die Bühne. Fatoumata Diawara und Roberto Fonseca etwa setzen auf ihre sehr persönliche Weise das Projekt *Afrocubism* des legendären Labels World Circuit fort, das 2010 Musiker aus Mali und Kuba zusammenführte. Und es mutet schon fast ironisch an, dass Fonseca sich seine Sporen als Pianist ausgerechnet beim *Buena Vista Social Club* verdiente – jener legendären Band, die nur reaktiviert wurde, weil einer ersten Abordnung malischer Musiker vor der Abreise die Pässe abhanden kamen und die Kubaner infolgedessen vorerst ihr eigenes Ding machen mussten. Manchmal braucht das Schicksal eben etwas länger.

Ein Lied von politischen Konflikten und der Notwendigkeit der Kooperation kann auch Maria Farantouri singen – und zwar im wortwörtlichen Sinne. Die griechische Kultsängerin lieh ihre Stimme einst dem Widerstand gegen die Diktatur und hat sich nun mit dem kurdischen Musiker Taner Akyol zusammengetan, um für die Toleranz zu werben. Längst verinnerlicht haben diese Botschaft Dhafer Youssef aus Tunesien und das türkische Taksim Trio. Beide sind nicht nur Meister ihrer eigenen nationalen Musikwelten, sondern mixen sie ganz selbstverständlich mit anderen Einflüssen, mit Jazz, Klassik oder Latin. So entsteht eine ganz neue, extrem originelle und wirklich *inter*-nationale Musik – Weltmusik eben.

Clemens Matuschek

Fatoumata Diawara & Roberto Fonseca

Fatoumata Diawara & Roberto Fonseca

Fatoumata Diawara vocals, guitar
Roberto Fonseca piano, keyboards, vocals
Sekou Bah guitar
Sidibé Drissa kamalen ngoni
Yandy Martínez bass
Joel Hierrezuelo Cuban percussion, coros
Ramsés Rodríguez drums

Vier Minuten und 32 Sekunden sind einfach zu wenig! Und so beschlossen Fatoumata Diawara und Roberto Fonseca, nachdem sie für Fonsecas Album *Yo* einen ersten gemeinsamen Song aufgenommen hatten, dass ihr kreatives Potenzial noch für viele Stunden reichen würde. Gesagt, getan. Beide steuerten eigene Stücke bei, Fonseca arrangierte sie, und mit dem Resultat ging man zusammen auf Tour. Beim berühmten Jazzfestival von Marciac im Südwesten Frankreichs entstand 2014 schließlich ein aufsehenerregender Live-Mitschnitt, der unter dem Titel *At Home* veröffentlicht wurde. Musikalisch sind die beiden also »zu Hause« angekommen. Doch wo liegen ihre Wurzeln?

1982 als eines von 15 Kindern malischer Eltern in der Elfenbeinküste geboren, wuchs »Fatou« bei einer Tante in der malischen Hauptstadt Bamako auf. Sie öffnete ihr den Weg in die Künste, so dass Fatoumata mit 18 Jahren als Schauspielerin nach Paris verpflichtet wurde, wo sie seither lebt. »In Paris wurde ich zum zweiten Mal geboren, ich war frei«, erzählt sie. Von hier startete sie ihre erfolgreiche Karriere: Erst kürzlich war sie im Kinofilm *Timbuktu* zu sehen, nominiert für die »Goldene Palme« in Cannes. Als »neue Tracy Chapman« stand sie mit Herbie Hancock und Dee Dee Bridgewater auf der Bühne und war Teil von Damon Albarns African Express, dem Orchestre Poly-Rythmo de Cotonou aus Benin und dem AfroCubism-Projekt. 2011 erschien ihr eigenes Debütalbum *Fatou*. Es kombiniert die Rhythmen und Skalen traditioneller malischer Musik mit westlicher Singer-Songwriter-Attitüde und einem großen Schuss Jazz und Funk. Ihre Erfahrungen greift sie in ihren Songtexten auf, die sie meist im südmalischen Bambara-Dialekt singt.

Roberto Fonseca wiederum gilt als Wegbereiter einer neuen, aufregenden kubanischen Musik, die sich zwischen dem Jazz eines Chucho Valdes, den Roots des *Buena Vista Social Clubs* und den urbanen Sounds eines sich wandelnden Kuba bewegt. Er hat die Musik seiner Heimat studiert wie kaum ein anderer, bezieht seine kreative Energie aber auch aus Genres wie Jazz, Soul, Jungle, Drum'n'Bass und Klassik. Große internationale Beachtung fand sein Album *Zamazu* (2007), das die Zeitschrift Jazzthetik als »eine der schönsten Platten, die die kubanische Musik bis heute hervorgebracht hat« bezeichnete. *Yo* (2012) bedeutete für ihn den endgültigen Durchbruch, gerade wegen des Rückbezugs auf seine afrikanischen Wurzeln: »Ich habe immer davon geträumt herauszufinden, was meine Stücke zu bieten haben, wenn sie von afrikanischen Musikern meiner Generation interpretiert werden.«

Im Zusammenspiel mit »Fatou« Diawara und einer kubanisch-malischen Allstar-Band ist sein Traum nun in Erfüllung gegangen. Hier stehen zwei Protagonisten auf der Bühne, die wirklich »das Beste beider Musikwelten miteinander verbinden«, wie der NDR lobte. Ein transatlantisches Musikfest der Extraklasse – und garantiert länger als nur viereinhalb Minuten.

Maria Farantouri & Taner Akyol

Maria Farantouri & Taner Akyol Trio

Maria Farantouri vocals
Taner Akyol composition, bağlama, vocals
Antonis Anissegos piano
Sebastian Flaig percussion
Hamburger Symphoniker
conductor **Symeon Ioannidis**

Ein »Geschenk der olympischen Götter«, nannte der Guardian die Sängerin Maria Farantouri – ein Lob, das in zweifacher Hinsicht zutrifft. Einerseits ist die wohl größte Stimme Griechenlands rein künstlerisch eine absolute Ausnahmeerscheinung. Andererseits erreichte ihre Musik auch eine immense politisch-gesellschaftliche Relevanz. Denn Legendenstatus erlangte Maria Farantouri als ideale Interpretin und Muse des Komponisten und Volkshelden Mikis Theodorakis. Gerade nach dem Putsch von 1967, als die rechte griechische Militärdiktatur seine Lieder verbot, verkörperte Farantouri aus dem Exil heraus seine Stimme und avancierte zu einer Symbolfigur des pazifistischen Widerstandes. Seither steht ihr Name für Freiheit, Frieden und Demokratie; Werte, für die sie – wie Theodorakis – sogar selbst im griechischen Parlament einstand. Nun singt Maria Farantouri Lieder des türkischen Komponisten Taner Akyol und setzt damit ein wichtiges Zeichen gegen die Feindseligkeiten zwischen griechischen und türkischen Nationalisten.

Akyol, der zur Minderheit der alevitischen Kurden gehört und dessen Identität sich auch in seinen Liedern widerspiegelt, ist gegenwärtig einer der herausragendsten Virtuosen auf der türkischen Langhalslaute Bağlama (auch Saz genannt). Geboren 1977 in Bursa, der viertgrößten Stadt der Türkei, machte er sich schon als Kind mit dem wichtigsten türkischen Instrument vertraut. Mitte der 90er zog er nach Berlin, wo er noch heute lebt. Hier studierte er klassische Komposition und schrieb u. a. die Kinderoper *Ali Baba und die 40 Räuber* für die Komische Oper. Seine Werke verbinden europäische Avantgarde und türkische Volkslieder auf äußerst kreative und eindrucksvolle Weise. Der berühmte Komponist und Pianist Fazıl Say erklärte es so: »Taner Akyol schenkt der Volksmusik ein neues Gesicht.« Für seine Kompositionen sowie für seine solistische Tätigkeit wurde Akyol mehrfach ausgezeichnet.

Auch in der Zusammenarbeit mit Maria Farantouri kombiniert Taner Akyol ganz unterschiedliche Einflüsse: Griechische, türkische und kurdische Lieder stehen völlig gleichberechtigt nebeneinander. Die Quellen reichen von alten anatolischen Gedichten wie etwa *Su* (Wasser) von Pir Sultan Abdal aus dem 16. Jhd., die Akyols Studienfreund Symeon Ioannidis ins Griechische übertrug, bis hin zu *Daye Daye* (Mutter, Mutter), das in der kurdischen Zaza-Sprache vom Massaker von Dersim berichtet, das die türkische Armee im Jahr 1937 an der alevitischen Bevölkerung verübte. Die teils eigenen, teils traditionellen Melodien kleidete Akyol in opulente Orchesterarrangements, deren Part auf der gemeinsamen CD das Kammerorchester Berlin übernahm. Heute sitzen nun – neben den Mitgliedern des Taner Akyol Trios, das den Abend eröffnet – die Hamburger Symphoniker auf der Bühne, eines der drei großen Hamburger Orchester.

Ein wahrhaft grenzüberschreitendes Konzert also, das nicht nur hochklassige Künstler vereint, sondern auch Musiktraditionen mehrerer Länder und Erdteile.

Taksim Trio

Taksim Trio

Hüsnü Şenlendirici clarinet, duduk
İsmail Tunçbilek bağlama
Aytaç Doğan kanun

Können Sie sich vorstellen, dass ein rein instrumentales Klarinetten-Album über drei Monate die deutschen Pop-Charts anführt? Nein? Tja, in der Türkei war das 2005 tatsächlich der Fall. Allerdings hat Instrumentalmusik dort einen anderen Stellenwert als hierzulande – und es handelte sich auch nicht um irgendeinen Musiker, sondern um Hüsnü Şenlendirici, den gut gelaunten Herrn am Lenker des Taksim-Trio-Motorrades. Genau wie seine Mitstreiter gilt er in der Türkei als Star; er moderiert sogar eine eigene Musiksendung beim öffentlich-rechtlichen Sender TRT. Und da İsmail Tunçbilek (auf dem Sozius) und Aytaç Doğan (im Beiwagen) dort nicht minder bekannt sind, darf das Taksim Trio durchaus als echte Supergroup gelten. Alle drei waren gefragte Studiomusiker für türkische Popmusik, bis sie sich zusammenschlossen, um auch ihrer eigenen Stimme Ausdruck zu verleihen. 2007 legte das Trio seine Debüt-CD vor, sechs Jahre später folgte mit *Taksim Trio 2* der in Fankreisen lang ersehnte Nachfolger.

Oft ist die Musik des Trios als Soundtrack der Teestuben Istanbuls beschrieben worden, als türkische Volksmusik mit kosmopolitischen Einschlägen aus Jazz, Gypsy und Flamenco. Schließlich ist die Metropole am Bosporus seit Jahrhunderten der Ort, an dem sich Orient und Okzident die Hand reichen. Das trifft es einerseits, denn aus diesem Geiste heraus konzipiert das weitgereiste und stilistisch umfassend versierte Trio seine Musik.

Andererseits greift eine solche Beschreibung viel zu kurz. Denn die wirkliche Kunst des Taksim Trio liegt nicht nur in der perfekten Beherrschung der Stile und der Instrumente, sondern im virtuosen Zusammenspiel. Sowohl die Langhalslaute Bağlama als auch das Kanun (Hackbrett bzw. Zither mit 60-80 Saiten) lassen sich für Begleitakkorde ebenso gut nutzen wie für rasende Melodien mit den charakteristischen Schleifern und melismatischen Verzierungen, die typisch sind für die türkische oder arabische Musik. Und so wechselt die Struktur ständig: Mal begleiten die beiden die sonore Klarinette (ab und zu wechselt Hüsnü Şenlendirici auch zur armenischen Oboe Duduk), dann wieder stürzen sich die Musiker zu dritt unisono in halsbrecherische Läufe oder weben gemeinsam einen farbigen Klangteppich, auf dem man sich nur zu gerne ausstreckt. So erschließt sich auch der Name des Trios: Taksim heißt nicht nur der zentrale Platz in Istanbul, der durch die Proteste am Gezi Park jüngst international traurige Bekanntheit erlangte; das Wort bezeichnet in der orientalischen Musik auch die Kunst der Improvisation basierend auf den traditionellen Maqam-Skalen. Die Nähe zum Blues scheint vorprogrammiert, und so beschreibt İsmail Tunçbilek die Musik des Taksim Trio folgerichtig als »einen einzigen Regenbogen«.

In der Türkei wird das Trio längst allerorten frenetisch gefeiert, aber inzwischen ernten die Musiker auch bei ihren Konzerten in Europa großen Jubel, so etwa auf dem bedeutenden Weltmusikfestival Womex oder der Jazzmesse Jazzahead. Nun lässt sich die meditative Ruhe ihres schwerelosen Zusammenspiels auch in der Laeiszhalle erleben.

Dhafer Youssef

Dhafer Youssef

Dhafer Youssef oud, vocals
Kristjan Randalu piano
Phil Donkin bass
Ferenc Nemeth drums

»Vom Tellerwäscher zum Millionär« heißt die allseits bekannte Devise des American Dream. Um sich diesen Traum zu erfüllen, muss man aber nicht zwangsläufig nach Amerika reisen – es geht auch in Graz. Hierhin wanderte der gebürtige Tunesier Dhafer Youssef 1989 aus und arbeitete tatsächlich zunächst als Tellerwäscher, bevor er als Sänger und Oud-Virtuose seine Karriere startete.

Geboren wurde Dhafer Youssef 1967 im tunesischen Téboulba, einer Küstenstadt 200 km südlich von Tunis. Früh prägten ihn die Gesänge der Koranschule und des lokalen Muezzins, der ihn unter seine Fittiche nahm. Bald erklang seine Stimme vom Minarett der Moschee, um die Gläubigen zum Gebet zu rufen. Mindestens ebenso sehr hatte es dem Jungen die Oud angetan, die arabische Laute mit dem abgeknickten Hals, doch die teure Instrumentalausbildung konnten ihm seine Eltern nicht finanzieren. Als Hochzeitssänger verdiente er schließlich genug Geld, um sich sein erstes Instrument zu kaufen und autodidaktisch beizubringen. Ausgestattet mit diesen Talenten zog er zunächst nach Graz, später nach Wien, wo er in der Jazz- und Weltmusik-Szene schnell Fuß fasste. Es folgten zahlreiche Sessions und genreübergreifende Projekte, die ihm ganz neue musikalische Welten erschlossen – nicht nur in Österreich, sondern auch in New York, Dakar und Barcelona. Heute lebt Youssef in Paris; zu seinen musikalischen Partnern zählen (neben dem Trio, das ihn heute in der Laeiszhalle begleitet) Größen wie Markus Stockhausen, Wolfgang Muthspiel oder Nils Petter Molvær.

Sein Album *Electric Sufi* (2001) bedeutete schließlich den Durchbruch. Es vereint Reminiszenzen an den durch Megafon verstärkten Muezzingesang mit Anklängen an die verzerrte Gitarre von Jimi Hendrix und liefert so ein frühes Zeugnis seines ganz eigenen, außergewöhnlichen Stils. Auf ein Genre festlegen lassen möchte sich Dhafer Youssef nicht: »Ich sehe mich überhaupt nicht als World-Musiker; ich bin auch kein Jazzer. Ich bin Improvisator. Mich interessiert das Risiko.« Und das hört man auch in seiner Musik, die die europäische Jazzsprache des 21. Jahrhunderts wie selbstverständlich mit seinen eigenen Wurzeln vereint.

So steht Youssef für eine besonders glückliche Liaison von Orient und Okzident. Das kommt etwa auf seinem Album *Divine Shadows* (2006) zum Ausdruck, einem Werk von »berückenden Momenten und betörender Magie« (Jazz-Podium), das er mit norwegischen Nu-Jazzern einspielte. Zuletzt erschien 2013 das Album *Birds Requiem*, auf dem er den Flug der Vögel als Sinnbild für die Bewegung der menschlichen Seele begreift. Kurz zuvor hatte er eine nahestehende Person verloren: »Das war während der Aufnahmen immer präsent.« Das Ergebnis ist eine Sammlung von meditativen Stücken, oft mit spirituellem Bezug, die zwischen Stille und Ekstase, Spannung und Entspannung pendeln.

Mit Unterstützung der
Bogdol Unternehmensgruppe

Wir danken unseren Partnern

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist nicht gestattet.

Impressum
Herausgeber: HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Generalintendanz: Christoph Lieben-Seutter
Geschäftsführung: Jack F. Kurfess
Redaktion, Layout und Satz: Clemens Matuschek
Texte: Clemens Matuschek, Simon Chlosta
Gestaltung: integral ruedi baur zürich
Druck: Dürmeyer GmbH, Hamburg
Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 (0)40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

Bildnachweis
Fatoumata Diawara & Roberto Fonseca (Carlos Pericás); Maria Farantouri (Tassos Vrettos); Taner Akyol (Massimo Rodari); Taksim Trio (Taksim Trio); Dhafer Youssef (Shiraz Fradi)

Foto: nveilchko / istockphoto

NDR Info

Weltmusik auf NDR Info

Immer sonntags ab 23.05 Uhr

Musiksendungen auf **NDR Info** haben Tradition: Unter den Namen „Nachtclub“ und „Nightlounge“ sendet **NDR Info** täglich zwischen 23.05 und 6 Uhr ein vielfältiges Musikprogramm, das weit über die Charts hinausgeht.

Weltmusik aus allen Teilen der Erde gibt es z. B. wöchentlich in der Nachtclub-Sendung „Radio Globo“. Jeden Sonntag von 23.05 Uhr bis Mitternacht werden hier spannende internationale Musikprojekte und Newcomer der Branche präsentiert.

Informationen zum aktuellen Programm von Radio Globo finden Sie unter **ndr.de/nachtclub**

NDR Info ist das Informationsradio des **Norddeutschen Rundfunks**. Tagsüber bietet **NDR Info** mit Nachrichten im Viertelstundentakt nicht nur „Information auf Knopfdruck“, sondern auch Hintergründe, Interviews und Analysen, um das aktuelle Tagesgeschehen einzuordnen. Dazu gibt es das Wichtigste aus Kultur, Sport, der Wirtschaft und dem Norden.

NDR Info – In Hamburg auf UKW 92,3

Überraschend *hanseatisch.*

Brahmfeld & Gutruf

HAMBURGER JUWELIERE SEIT 1743

INH. FREISFELD · HAMBURG · NEUER WALL 18 · T. 040 3576810